

# Computergestützter Kulturkolonialismus

## Die Ökonomie zur Nutzung vieler Sprachen in Datensammlungen und im Internet

von Norbert Klein

*Die Schaffung des Zugangs zu Informationen und Wissen und die aktive Teilhabe an den Möglichkeiten der Informationsgesellschaft wurden als wesentliche Ziele vor allem für sich entwickelnde Staaten auf dem ersten Weltgipfel zur Informationsgesellschaft 2003 formuliert. Der Autor reflektiert die Realität bei der Umsetzung dieser Forderungen in Kambodscha und zeichnet einen Weg für die »kambodschanische Informationsgesellschaft«, die weitestgehend unabhängig von internationalen Urheberrechten sein könnte.*

**D**ie 2003 von der ersten Runde des UNO-Weltgipfels für die Informationsgesellschaft<sup>1</sup> verkündeten Prinzipien<sup>2</sup> beginnen mit einer gemeinsamen Vision:

»Wir, die Repräsentanten der Völker der Welt, versammelt in Genf vom 10. bis 12. Dezember 2003 für die erste Phase des Weltgipfels für die Informationsgesellschaft, erklären unseren allgemeinen Wunsch und akzeptieren es als unsere Verpflichtung, eine menschliche, alle einschließende, und entwicklungsorientierte Informationsgesellschaft zu bauen, in der alle — Einzelpersonen, Gemeinschaften, und Völker — Anteil haben können an der Schaffung von Informationen und Wissen, dazu Zugang haben, um Informationen und Wissen zu nutzen und anderen mitzuteilen, damit alle in einer nachhaltigen Entwicklung ihre Anlagen voll entfalten können zur Verbesserung ihrer Lebensqualität, gestützt auf die Ziele und Prinzipien der Charta der Vereinten Nationen, unter voller Achtung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte.«

*Der Autor lebt seit 1990 in Kambodscha. 1994 Einrichtung der ersten Internet-Verbindung für Kambodscha. Derzeit Berater des Open Forum of Cambodia, und Herausgeber einer wöchentlichen Presseschau der kambodschanischsprachigen Presse in Englisch.*

Hier soll nur auf zwei Aspekte dieser vollmundigen Erklärung eingegangen werden: In welcher Sprache sollen denn die Menschen aktiv mit Informationen und Wissen umgehen können, und zu welchen Kosten kann dies angesteuert werden? Vorausgesetzt ist dabei auch, dass hier nur der Umgang mit Daten und der Kommunikation per Computer betrachtet wird — während der Weltgipfel zur Informationsgesellschaft natürlich weiter reichende Fragen — Meinungs- und Informationsfreiheit und so weiter zum Thema hat.

### Die Realität hinkt schon bei der hehren Erklärung hinter der Wirklichkeit her

Die Vorbereitungs Konferenzen sowie die Hauptereignisse des Weltgipfels finden zumeist in englischer Sprache statt — Simultanübersetzungen in den Arbeitssprachen der Vereinten Nationen stehen in den Plenarsitzungen verfügbar, aber schon bei der Übersetzung von Entwürfen und deren Überarbeitung sind nicht alle Sprachen zur Verfügung. Die Realität hinkt schon bei der Verabschiedung der hehren Erklärungen hinter der Wirklichkeit her. Die Appelle, dass die Umsetzung der UNO-Erklärungen und Intentionen natürlich den jeweils betroffenen Ländern

überlassen werden muss, werden immer wiederholt, wohl in dem Wissen, dass dies nur partiell geschieht.

Keines der Hauptdokumente vom ersten Weltgipfel für die Informationsgesellschaft wurde ins Kambodschanische übersetzt. Dies gilt gleichermaßen für die meisten anderen UNO-Dokumente.

Wenn Sprache elektronisch gespeichert oder übertragen werden soll, müssen Standards für die Behandlung der Daten erarbeitet und möglichst allgemein vereinbart werden, damit Datenaustausch und damit Kommunikation möglich wird. Als etwa seit 1990 eine kleine, aber wachsende Zahl von Computern nach Kambodscha kam, waren sie zumeist mit englischer, oder in einer Minderheit, mit französischer Software ausgerüstet. Die Möglichkeit, die kambodschanische Schrift zu nutzen, gab es kaum. Allerdings waren vor allem Kambodschaner im Ausland — in Kanada und den USA, in Australien und Frankreich — dabei, Abhilfe zu schaffen. Das Ergebnis: Es sind mehr als 20 verschiedene eigenständig entwickelte Systeme in Benutzung, zwischen denen kein Datenaustausch möglich ist. Versuche einer allgemeinen Absprache über Standardisierung waren nicht erfolgreich — der »Markt« hat inzwischen zwei Systemen eine gewisse Vorrangstellung verschafft, und ein

Konvertierungsprogramm kann Dateien von einem System ins andere umwandeln — eine Lösung auf Zukunft ist dies aber nicht.

Seit einigen Jahren haben die großen Soft- und Hardwarefirmen, zu meist aus den USA, ein System entwickelt, das es ermöglichen soll, alle Schriften der Welt im Betriebssystem von Computern zu speichern, so dass sie je nach Bedarf aufgerufen werden können. Auch für die kambodschanische Schrift wurden in UNICODE<sup>3</sup> die nötigen Vorkehrungen getroffen, allerdings von Computer-Linguisten aus verschiedenen Ländern — ohne kam-



bodschanische Beteiligung. Als Fachkompetenz aus dem eigenen Lande Korrekturen am System forderte und auf fehlende Buchstaben hinwies, konnten die fehlenden Zeichen, nach Verhandlungen mit normsetzenden Gremien bei Treffen in Singapur, den USA und Irland zwar nachträglich hinzugefügt werden, die schon kodierten Proben bleiben aber für immer im System, um seine normative Stellung nicht zu erschüttern.

### **Kleinere Sprach- und Schriftgemeinschaften haben Probleme**

Ähnliche Schwierigkeiten bestehen auch für andere Sprachgruppen in Asien — nicht für Länder mit größeren finanziellen und computertechnologischen Kapazitäten. Für China — sowohl für die in Taiwan übliche traditionelle Schrift — als auch für die vereinfachte Schrift in der Volksrepublik — als auch für Japan, Korea, und Thailand sind die Probleme gelöst. Kleinere Sprach- und Schriftgemeinschaften bleiben in einer Art von computergestütztem Kulturkolonialismus außen vor.

Nachdem im Jahre 2002 die zuständigen Stellen in Kambodscha die Hoffnung aufgeben mussten, eigene Vorstellungen ins UNICODE-System einbringen zu können, stand endlich ein weltweit anerkannter Standard zur Verfügung, der jedem Buchstaben der Khmer-Schrift, einschließlich von Akzenten und Sonderzeichen, einen Nummerncode sicherte. Die nächste Aufgabe, Computerprogramme zu schaffen, die diese Schrift benutzen können, konnte nun angefangen werden. Die allgemeine Zusage, dass Microsoft Lösungen anbieten würde, wurde seitdem jedes Jahr auf das nächste verschoben. — Inzwischen ist Kambodscha Mitglied der Welthandelsorganisation, und damit auch verpflichtet, Urheberrechtsschutz zu schaffen, wodurch der freie Markt für jegliche Software zum Preise von zwei US-Dollar pro CD wohl nicht verschwinden wird, aber doch eingedämmt werden muss. Kommerzielle Software ist aber teuer.

Schon 2001 erklärte der Kabinettsminister Sok An auf der ersten landesweiten Konsultation zur Einführung von Computern, dass es das Ziel der Regierungspolitik sei, Abhängigkeit von marktbeherrschenden Systemen zu vermeiden, und den Zugang zur Kommunikationstechnologie so billig wie möglich zu halten. Damit war, ohne Ross und Reiter zu nennen, der Weg zur Entwicklung von Open-Source-Software, anstelle der bisher überwiegend genutzten — zumeist nicht lizenzierten — Microsoft-Produkte. Eine grobe Abschätzung besagt, dass bei einem Update aller Programme nach jeweils fünf Jahren derzeit wohl jährlich zehn Millionen Dollar an Lizenzgebühren fällig wären.

Die kambodschanische NGO »Open Forum of Cambodia«, seit der Schaffung des ersten Zugangs zum Internet im Jahre 1994 an der Verbesserung von technischer und sozialer Kommunikation im Lande engagiert, hat 2004 mit der Schaffung von lizenzfreien Open-Source-Programmen, gänzlich in kambodschanischer Schrift, begonnen und bietet nun, in Zusammenarbeit mit der *National Information Communications Technology Development Authority*<sup>4</sup>, die folgenden Programme — einschließlich der Kommandosprache — »abspeichern« »weiterleiten«

»drucken« und so weiter in der Landessprache an: Das Email-Programm *Thunderbird*, das Navigationsprogramm *Firefox*, und die dem Büroprogramm Microsoft Office entsprechende freie Version *OpenOffice* an. Gleichzeitig hat die Ausbildung von 300 Computer-Lehrern begonnen, da das Erziehungsministerium ebenfalls die neuen Programme — in der Landessprache und lizenzfrei — im Ministerium und allen nachgeordneten Behörden, ebenso in den Lehrerbildungsanstalten, einführen wird.

Die Auseinandersetzung um Urheberrechtsschutz, nicht nur in der Musik- und Filmvermarktung, sondern auch für Computerprogramme, nimmt eine zunehmend dominierende Rolle bei internationalen Handelsvereinbarungen ein — im Allgemeinen zugunsten der Marktführer. Die Anwendung von lizenzfreier Software bietet einen Weg an, kommerziellen Produkten den verlangten Urheberrechtsschutz zu bieten, wo dies unabweisbar ist, und gleichzeitig die kompetente Kreativität internationaler Entwicklergruppen von Open-Source Software zu nutzen.

Während heute die Regierung und Industrie der USA besondere Anstrengungen machen, den Urheberrechtsschutz als einen Grundbestandteil von Handelsvereinbarungen zu verankern, und das Vermitteln von Zugang zu gespeicherter Informationen und Wissen, sowie das Mitteilen und gemeinsame Nutzen in kopierter Form als »Piraterie« zu kriminalisieren, eröffnet ein Blick in die Geschichte der USA seltsame Parallelen.

### **»Als junge Nation wollten die USA frei sein**

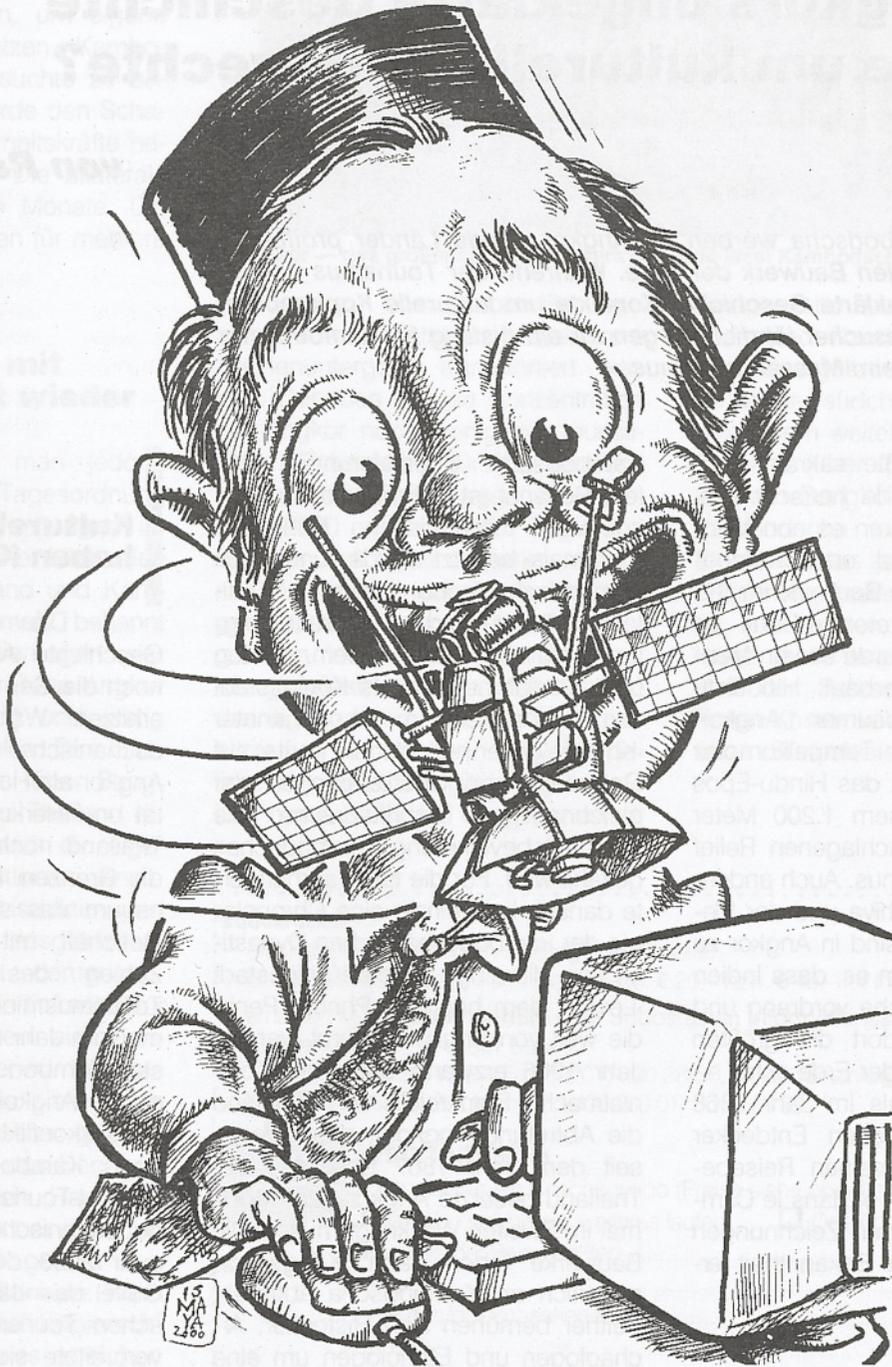
Im 19. Jahrhundert waren die USA ein solches Zentrum der Piraterie mit staatlicher Unterstützung. Amerikanische Institutionen betrachteten Versuche zum Schutz britischer Autoren mit Misstrauen. »Als eine junge Nation wollten die Vereinigten Staaten frei sein, Anleihen bei der Literatur und beim technischen Wissen aus allen Teilen der Welt zu machen; es war erst im Jahre 1891, dass der Kongress schließlich die literarische Unabhängigkeit der USA anerkannte und Urheberrechtsverträge auf Gegenseitigkeit mit ausländischen

Mächten anerkannte.«<sup>5</sup> Als 1831 US-interne Urheberrechtsregelungen geändert wurden, wurden ausländische Autoren explizit von jeglichem Schutz ausgeschlossen. 1837 wurde ein Gesetzentwurf zur Anerkennung ausländischen Urheberrechts eingebracht, der auf den erbitterten Widerstand des Patentrechtsausschusses des Senats traf. Warum? Urheberrechtsschutz würde zu höheren Buchpreisen und damit zu niedrigeren Auflagen führen. — Mehr englische Autoren würden davon profitieren, da amerikanische Autoren kaum ähnlich günstige Veröffentlichungsmöglichkeiten in Britannien erhalten würden. — Urheberrecht ist noch nie auf gleicher Ebene zwischen Nationen betrachtet worden wie zu schützende Waren. Es ist bisher jeder Regierung überlassen worden, solche Regelungen zu erlassen, die als angemessen angesehen werden, »ohne anderen Regierungen ein Recht zu Beschwerden oder zur Intervention zuzugestehen. — Britische Autoren wünschen, dass der US-Kongress ein Urheberrechtsgesetz erlässt, das den Engländern erlauben würde, den Markt an Publikationen in den USA zu monopolisieren, um englische Publikationen auf den amerikanischen Markt zu werfen. Und die amerikanische Drucker-Industrie lieferte ein weiteres Argument: »Bücher sind anders als andere Waren: Während es den gleichen Arbeitsaufwand erfordert, einen weiteren Hut oder einen weiteren Schuh zu produzieren, wird bei der Reproduktion eines schon vorhandenen Buches gespart.« Erst als die amerikanischen Autoren und Verleger sich stark genug fühlten, stimmten sie 1891 dem

»Schutz« fremder Autoren zu, und sie begannen nun, einen ebensolchen Schutz für amerikanische Autoren im Ausland zu fordern. Als die USA 1952 der *Universal Copyright Convention*

den Details kümmern?« Es steht zu hoffen, dass die zweite Runde des UN Weltgipfels für die Informationsgesellschaft das allgemeine Bewusstsein über dieses Feld der gesellschaftlichen Auseinandersetzungen erweitern wird.

In Kambodscha praktizieren wir dies, indem wir unabhängig vom internationalen Quasi-Monopol im Softwarebereich werden wollen. Und dies noch dazu in der Landessprache.



beitraten, blieben sie der *Berner Convention* fern — damit behielten die USA das Recht, gewisse protektionistische Maßnahmen hinsichtlich der Produktion in den USA aufrechtzuerhalten.

Es ist überraschend, dass viele in der Zivilgesellschaft hinsichtlich des erbitterten wirtschaftlichen Machtkampfes der Informationsgesellschaft gegenüber uninteressiert sind. »Meine Email funktioniert — was soll ich mich um die dahinter stehen-

### Anmerkungen

- 1) Erstmals wird ein UNO-Weltgipfel in zwei Runden veranstaltet: im Dezember 2003 in Genf, und im November 2005 in Tunis — zur Bestandsaufnahme über das Erreichte.
- 2) <http://www.itu.int/wsis/docs/geneva/official/dop.html>
- 3) <http://www.unicode.org>
- 4) <http://www.nida.gov.kh>
- 5) *US Piracy in the 19th century*, in: *Towards a political economy of information — Studies on the Information Economy*, von Roberto Verzola, veröffentlicht 2004 von der Foundation for nationalist studies, 38 Panay Avenue, Quezon City, Philippines